Bavar.
2037
a

<36600677650011

<36600677650011

Bayer. Staatsbibliothek

Bavar. 2037a

Patriotische Wünsche

des Kupferhammermeisters

P a n g r a z

zu Deggendorf

an

seinen Freund

H i l d e b r a n d

zu München;

für

meine Baierschen Landsleute neu in Druck gegeben und vermehrt

mit der

christlichen Vermahnung

eines

Kapuziner Bruders zu Deggendorf

an

den KupferhammerMeister

P a n g r a z

daselbst

und

den Herrn

H i l d e b r a n d

in München.

1 8 0 5.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Plienningens und seiner Freunde wiederbegonnener — jedem wahren, dem Churhause und dem Staate Baierns treu anhängigem Patrioten — höchst interessanter Briefwechsel, veranlasset auch mich, Ihnen, werther alter Freund Hildebrand, wieder zuzuschreiben, um daß Sie, der Sie an der Quelle täglicher Diskussionen und ächter Erfahrungen sind, meine Neugierde befriedigen und wahren Aufschluß — über den Ländertausch in Franken, zwischen unserm guten bestgesinnten Max, und des Königs von Preussen

Majestät: oder bestimmter zu sprechen, zwischen denen zu diesen Tauschhandlungen bestimmten Regierungs-Individuen beyder Staaten, in deren Klugheit, Einsicht und Patriotismus diese zwey höchste Regenten ihr volles Zutrauen gesetzt, so wie auf die persönliche Rechtschaffenheit dieser Staatsdiener Höchstsie sich gänzlich verlassen hatten — mir ertheilen, sofort mich belehren möchten, in wie ferne ein und das andere der vielen Gespräche dieses dem Baierischen Staate so großwichtigen Gegenstandes wahrhaft gegründet seyen.

Wenn nun die Tauschobjekte sich wirklich nach der beyfolgenden Beleuchtung, wie sie uns bekannt ist, und wovon ich Ihnen auf alle Fälle hier in der Anlage (Ziffer 1.) eine Abschrift, als Prüfungsmaaßstab unserer Meynungen mittheile, wahr befinden, so

hat der Bamberger Freund — wie in obgenanntem Briefwechsel bemerkt ist — wohl keine Mühe, um lesionem enormissimam zu beweisen. Auch scheint es platterdings unbegreiflich, daß diese Ländertauschverhandlung als wahrer Hausfideikommiß-Gegenstand allen Hausverträgen zuwider, und des von Plienningens Freund allegirten Acte separé d. d. Ansbach den 12. October 1796. (ich ließ mir diesen aus dem Baierischen Genius ersten Heft 1802. S. 40. herausschreiben, um Ihnen, lieber Freund, alle Mühe über zu Handbringung dieser wahrscheinlich Ihnen mangelnden Zeitschrift, so wie das Nachschlagen in selber durch dessen Anlage (Ziffer 2.) zu ersparen, der alle jene Verträge in ihrem ganzen Umfange wiederholend und pragmatisch befestiget), ohne agnatische Beystimmung erfolgen, und in Realisirung

übergehen können; da doch dadurch alle Surrogats=Lande zur Reintegrirung des bestehenden Gesammthaus=Fideikommißes — wie dies Friedrich der Einzige 1778 selbst so gründlich in seinem exposé contre la maison d'Autriche bewiesen hat — bestimmt seyn und als neueste Hauspragmatik verbleiben sollen. Damit kann ich meinen grauen Kopf eben so wenig als den von der Ansbacher Regierung (freilich, wie man sagen hört, nur provisorisch) schon genommenen Besitz so vieler Städte und Dörfer zusammenreimen, welche zwölfmal mehr ausmachen, als was man uns dagegen abtritt; denn der Distrikt zwischen der Rednitz und Aurach allein überwiegt schon, was die Preußischen Negotiateurs geben wollen, also würde das Churhaus Baiern ja wirklich eine Revenüe von mehr als wenig=

stens jährlich 200,000 fl. *), nebst den Nutzungen des reichen Kupfergebirgs im Amt Kupferberg und Gericht Markt-Schorgast, für nichts und wieder nichts, hingeben. Ich kann Sie zuversichtlich von dem Zustand der Kupferminen obiger Gebirge belehren, denn meines Tochtermannes Schwester Sohn, der im Baireuthischen auf dem Vitriolwerk der Gebrüder Püttner aus Hof, vom Städtchen Kupferberg dreiviertel Stund entlegen, die

*) Nach einem getroffenen Vergleich bezahlt Baiern an das Haus Löwenstein, für 5 abgetrettene Orte, eine jährliche Rente von 28,000 fl. (Würzburger Regierungsblatt 1804. Nro. 1.) mithin betragen 7 Städte, dann 250 Dörfer und Weiler, wenn nur der 7te Theil von 28,000 fl. zum Maaßstab angenommen wird, wirklich mehr als 200,000 fl. jährlicher Renten.

Goldadler-Hütte genannt, bey Wirs-berg, 2 Jahre als Buchhalter diente, machte folgende Erzählung davon nach Bergmännischer Sprache.

Das Städtchen Kupferberg verdankt seine Entstehung und seinen Namen dem dortigen Kupferbergbau, welcher im vorigen Jahrhundert sehr beträchtlich war. Man kennet da noch zwey sehr mächtige Lager von den reichsten derley Kupfererzen, (unter welchen Kupferglas und reines gediegenes Kupfer häufig vorkömmt) die ziemlich flach fallen.

Das Hauptlager St. Veitszug genannt, wurde schon im 14ten Jahrhundert gebaut. Man hatte zu diesem Ende schon damals zwey Stollen, jenen von der Seite des Städtchens, den andern gegen Ort an der Baireuthischen Gränze, herein getrieben,

wovon jener 16, dieser 18 Lachter Tiefe einbrachte. Beyde sind auf ihrem Orte nur noch 72 Lachter auseinander. Diese Stollen sind aber in neuern Zeiten so schlecht unterhalten worden, daß sie größtentheils nicht mehr zu befahren, und kaum noch die Spuren ihrer Mundlöcher sichtlich sind. Unter der Stollentiefe ist noch durchaus frisches unverletztes Feld, auf welches die Alten, wegen Unwissenheit an Wasserlösung, nicht tiefer einzudringen vermochten. Man versuchte zwar, mit sehr weit herbeigeführten Quellen, durch Kunstwerke in die Tiefe zu kommen, und wirklich soll man nach alten Traditionen ein Gesenk von 30 Lachtern erzielt haben, allein bald zerbrach das Maschinenwerk; der Kunstgraben wurde eingeworfen, und das Wasser von den Bauern auf die Wiesen zur Wässerung geleitet. Seit

dieser Zeit ward hier auf Kupfer nichts mehr versucht, und die ganze Benutzung dieses reichen Gebirgs schränkte sich bisher auf eine armselige Vitriolsiederei ein, wozu man die Kupferkieße theils aus den alten Halden aufsammelt, theils durch den schon benannten 16 Lachter tiefen St Veitsschacht ausbringt. Der an die Regierung entrichtete Bergzehend mit den Quatembergeldern beträgt kaum 150 fl jährlich. Dagegen hat man das fürtreflich eingerichtete obbemerkte Vitriolwerk der Püttnerischen Gebrüder bey Wiersberg, welches jährlich gegen 5000 Centner Vitriol producirt; welcher Contrast! Das hiezu erfoderliche Brennholz erhalten die Herren Püttner größtentheils von den Bambergischen Forstbeamten.

Vor ohngefähr 20 Jahren baute eine Gewerkschaft auf ein frisches noch ganz unverletztes Feld von Kupfererzen, eine halbe Stunde von Kupferberg, woselbst gleich unterm Rasen die edelsten Erze mit Kupfer brachen. Man senkte hierauf einen Schacht 10 Lachter tief ab, der Kaiser Heinrich genannt wurde. Hätte man diesen so zweckmäßig angefangenen Stollenbau, der am höchsten Punkte beym St. Veits-Schacht einzubringen war, die Zeit her mit Thätigkeit fortgesetzt und vollendet, so wäre ohne allen Zweifel der Bergbau zu Kupferberg seit mehreren Jahren blühender, als er je in vorigen Jahrhunderten gewesen seyn mochte. Allein die geistlichen Regierungen scheueten eine Auslage, die auf 50 bis 60,000 Gulden hätte kommen können, welche bey höchst wahrscheinlichem glücklichen Erfolge

dem Staate Millionen gewinnen, und Tausenden von Menschen Nahrung und Verdienst verschaft haben würde.

Damit endigte meines Tochtermanns Schwester Sohn, der einige Jahre auf dem Harz war, seine sehr interessante Erzählung, und ich endige meinen aus Neugierde geschriebenen Brief mit Wiederholung meiner Bitte, alle Ihnen zu Ohren gekommene Partikularitäten des so merkwürdigen Ländertausches mir haarklein zu benachrichtigen. Nachdem im Regierungsblatt eine so musterhafte Organisation des Bureau vom Berg- und Hüttenwesen dem Publikum bekannt worden ist, so wäre es ein wahres Hirschauer-Stückchen so ein unschätzbares Kupfergebirg, mit dessen Ausbeute nur aus Baiern schon ein übergroßer Ausfluß an Geld jährlich ersparet würde, zumal jetzt

weggeben zu wollen, wo der Centner Kupfer 103 fl. kostet, der noch vor wenigen Jahren unter der Hälfte zu haben war. Baiern allein, um wenig zu sagen, braucht jährlich 200,000 Centner Kupfer, ohne von Franken und Schwaben zu sprechen. Eben meines Tochtermanns Schwester Sohn bemerkt, in Amberg könnte gar schicklich die Hauptniederlage vom Kupfer angelegt werden, welches zu Wasser hierher für Niederbaiern, zu Ingolstadt fürs Oberland, und zu Ulm für Schwaben die Filialniederlagen auch sehr schicklich seyn könnten. Eingedenk also der ohnlängst im Druck erschienenen Landtagsverhandlung von 1612., darin zu ersehen ist, daß Max I denen Ständen Baierns aufgetragen hat, Mittel vorzuschlagen, wie dem schädlichen Geldausfluß Ziel gesetzt werden könne, so finde ich den Gedanken sehr ab-

äquat, Sr. Churfürstl. Durchlaucht möchten durch das Organ der landschaftlichen Verordnung gebeten werden, vor Eintritt des Landtages keine Indemnitäten, Antheilsveränderung oder Länderabtretung zu finalisiren.

Ich verbleibe forthin stets

Ihr

aufrichtiger Staatsbruder

Pangraz.

Beilage Ziffer I.

Beleuchtung

des Ländertausches in Franken.

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
I.	I.
Das Amt Neustadt am rauhen Kulm, darin ein Städtchen, 4 Dörfer, 3 Weiler.	Das Oberamt Enchenreit, bestehend aus einem Flecken, 11 Dörfern, 10 Weilern. Der Flecken Enchenreit, 3 Dörfer und eine Mühle, bleibt Baierisch. In diesem Amt sind sehr ansehnliche Waldungen.

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
2.	2.
Das Amt Streitberg, enthält das Städtchen Streitberg, und 8 Dörfer und Weiler.	Das Oberamt Kupferberg, bestehend mit dem Städtchen, dessen Zent sich weit über die Herrschaft Gutenberg erstrecket, aus 10 Dörfern, 14 Weilern und dem Gerichte a) Markt Schorgast, ein Flecken u. 13 Dörfer. b) Markt Eygast, ein Flecken, welcher im fruchtbaren Grund von Himelkron liegt. Das hier überflüßig Erbaute wird an die Bergbewohner von Kupferberg und Markt Schorgast verführt. Dieses Gebirg lieferte, wenn's gebaut würde, unermeßlich viel Kupfer.

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
3.	3.
Thuslern, ein zwischen dem Bambergisch- und Nürnbergischen Gebiet gelegenes einzelnes Dorf.	Das Ober- und Zentamt Biebert enthält eine Stadt, 6 Dörfer und 4 Weiler, ist vom Schwarzenbergisch-Limburgischen und der Baronie Seckendorf umgeben.
4.	4.
Hezeldorf, ein Dorf im Bambergischen, isolirt.	Oberscheinfeld, Marktflecken, Sitz eines Amtes und Gerichts.
5.	5.
Das Ritterort Aufsees.	Die ehemalige Reichsstadt Weissenburg mit ihrem Gebietsort Weng.

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
6.	6.
Das Dorf Osternohe, darin 17 Nürnbergische Unterthanen sind.	Die ehemalige Reichsstadt Dünkelsbühl mit 5 Dörfern und vielen einschichtigen Unterthanen.
7.	7.
Hohenstadt, ein Ort im Nürnbergischen Amt Hersbruck, darin fremde Unterthanen sind.	Die ehemalige Reichsstadt Windsheim mit 3 Dörfern, und ihre vielen zerstreuten Unterthanen.
8.	8.
Das Amt Lauenstein, im Voigtland am Thüringerwald, hat einen Flecken, 14 Dörfer, 12 Mühlen; seine Bevölkerung betrug 1786 im Ganzen 2740 Seelen, wegen Unfruchtbarkeit und rauhen Clima sind	Das Amt Herrieden, enthält ein Städtchen und 22 Dörfer.

Preussen giebt:

die Einwohner von dem im Baireuthischen hergebrachten Zehend befreyet.

Das zu diesem Amt gehörige Ort Claulsdorf hat die Preußische Regierung, wegen dem reichen Coboldwerke, sich vorbehalten.

9.

Das Amt Sollenhofen, ein Flecken mit 4 Condominal-Orten.

10.

Prichsenstadt, ein sehr wohlhabendes Städtchen.

Baiern überläßt:

9.

Das Amt Ohrenbau, ein Städtchen mit 26 Dörfern.

10.

Das Pfleg- und Kastenamt Abenberg hat ein Städtchen, 5 Dörfer und 29 Weiler.

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
11.	11.
Kleinlangheim, von 106 Ansbachischen und 164 Fremdherrischen Unterthanen.	Das Kasten- und Voigtamt Pleienfeld hat 2 Marktflecken, 14 Dörfer und 26 Weiler.
12.	12.
Die Ansbachischen Unterthanen in dem Würzburgischen Orte Meinstockheim, Neußes am Berg, Schernau und Ingelstädt.	Das Kasten- und Voigtamt Spalt, mit einer Stadt, 10 Dörfern und 4 Weilern.
13.	13.
Das Ansbachische Schloß mit 29 Unterthanen im Ritterort Gibelstadt.	Das Amt Iphofen, eine Stadt, 3 Dörfer und den Antheil an Uttenheim.

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
14.	14.
Den Ansbachischen Antheil an der Ganerbschaft Gosmannsdorf, und jenen an dem Ort Segniz.	Mitteldorf, im Nürnbergischen Amt Hilpoltstein.
15.	15.
Die Ansbachische Gefälle in dem Würzburgischen Orte Frickenhausen und Randesacker. Dann, die Ansbachische Unterthanen im Stadt Rothenburgischen Ort Insingen.	Die Dörfer Ingendorf, Fort, Lindenhof, Lindenmühl, Weidenmühl, Kemathen, Großenohr, Kappel, Allmoos, Bezenstein, Weidensees, Schößeriz und Weinberg.
16.	16.
Das Dorf Seibelsdorf im Bambergischen.	Ein Distrikt zwischen der Redniz und Aurach, bestehet aus dem großen, reichen, fruchtbaren und industriösen Oberamt Herzogenaurach, (die hiesigen

Preussen giebt:	Baiern überläßt:
	Tuchweber haben in der Stadt Nürnberg das Recht, 3 Tage in der Woche ihre Fabrikate feil zu haben) und ein Theil des Oberamt Forchheim. Dieser Distrikt allein überwiegt, was Preussen an Baiern abtritt.

Beilage Ziffer 2.

Acte separé.

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, in Baiern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog; Fürst zu Mörs, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravensberg und Rappoltstein, Herr zu Ravenstein und Hohenack rc. rc.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern rc. rc.

Urkunden und bekennen hiemit, daß, wenn es sich durch die Schickung Gottes bei dem Ausgange des dermalen noch bestehenden leidigen Reichskrieges fügen sollte, daß Wir zu dem allgemeinen Besten und zur Schonung des Menschenblutes bewogen würden, Unsere ererbte väterliche Stammlande ganz oder zum Theil gegen andere Besitzungen zu vertauschen, der unterm heutigen zwischen Uns geschlossene Hausunions-

Hauptvertrag nichts destoweniger in allen seinen Punkten und Klauseln eben dieselbe Gültigkeit behalten solle, als wenn keine Veränderung vorgegangen wäre: daß Wir also auch zum voraus die Surrogatlande, die Wir dann erhalten werden, allen in jenem Vertrage stipulirten Verbindlichkeiten ohne Unterschied unterwerfen.

Gegenwärtiges eben so gültige Instrument, als der Hausvertrag selbst, ist gleichfalls in duplo ausgefertiget, mit Unsern Siegeln und Unterschrift versehen, auch von Unsern bederseitigen dazu gezogenen Räthen mit unterschrieben und einem jeden konpaciscirenden Theile ein Exemplar zugestellt worden. So geschehen Ansbach den 12. Oktober im Jahr 1796.

(L. S.) Maximilian, Pfalzgraf.

(L. S.) Wilhelm, Pfalzgraf.

(L. S.) Max. Jos. Frh. v. Montgelas.

(L. S.) Philipp Theodori.

München 1804.

Hildebrandens Antwort.

Ganz München und Oberbaiern verwundert sich nicht weniger als sie alle sich in Niederbaiern über den so unverhältnißmäßigen und, wie Sie wohl bemerken, für Baiern höchst schädlichen Ländertausch in Franken; hier ist darüber viel gesprochen worden.

Es erscheint dieser Ministerialschritt mit noch grelleren Farben in der Baierischen Geschichte als Gegenstück von jener, wodurch unter Max I. Oesterreich das Land ob der Ens

erhält, für die obere Pfalz, die ohnehin dem Wittelsbachischen Hause angehörte. Man heißt diesen Fehler einen Pfaffenstreich aus dem 17ten Jahrhundert. Aber jener Schritt, aus dem 19ten, dem aufgeklärten und philosophischen Jahrhundert, ist wohl noch unverzeihlicher, und man dürfte wohl mit Grund den Schluß ziehen: Daß Philosophen und Witzlinge so wenig als Pfaffen zu Staatsmännern taugen.

Die weiter aussehenden Preußischen Negociateurs legten die Lockspeise vor, die im Würzburg- und Bambergischen liegende Reichsritterschaftliche Besitzungen an Baiern zu garantiren, auch die Preußische Geldforderung nachzulassen *); dafür wurde der

*) Diese aus ältern Zeiten und von Seiten des Herzogthums Zweybrücken herrührende

Ansbachischen Regierung ein provisorischer Besitz eingeräumt, dergestalt, daß innerhalb 2 Jahren *) die wechselseitige Rentenberechnung berichtiget werden wird, und wenn bey solcher ein Rentenüberschuß für Baiern sich zeigen würde, dann müßte das Amt Kupferberg **)

Forderungen können, was man auch sagt, nicht so enorm seyn, und wenn auch, man würde gegen Verpfändung der auszutauschenden kostbaren Länder gewiß diese Summe, bey Eröffnung eines Anlehens, leicht erhalten haben.

*) In dieser Zeitfrist werden beym Reichstag die Ritterschaftlichen Angelegenheiten beendiget seyn.

**) Der Büreauschef des Berg- und Hüttenwesen versicherte, nicht nur Kupferberg sey ganz unbedeutend, sondern es sey auch nicht mehr res integra. Da ihm das musterhafte Preußische System wohl bewußt ist, so können es die dummen Baiern auf sein Wort glauben.

an Baiern retrocedirt werden. Was bey dieser ganzen Handlung am meisten auffallend ist, ist, daß ein grundgelehrter ehemaliger Professor vom Jure publico zu H....g in der beym Reichstag, in der Reichsritterschaftlichen Angelegenheit, übergebenen Beleuchtung deducirt hat, daß diese Besitzung durch Lehen- und Zentrecht (was in Baiern Blutbann ist) an das Churhaus gebunden und als Insassen zum Land gehörig sind; und dieser et Compagnie läßt sich doch solche als ein Aequivalent von den Preußischen Negociateurs aufrechnen! wofür in 2 Jahren die wechselseitigen Berechnungen aufgestellet werden sollen. Freilich hört man im Publikum sagen, der agnatische Consens sey gar nicht eingriffig, und solcher Tausch habe auf das Fideikommiß gar keinen Bezug; sogar geheime Referendärs, sagt man,

sollen solches behauptet haben, vom Hörensagen lügt man gern, heißt es dem Sprichwort nach, und nur Kurzsichtige *), dem Churhause nicht und nimmermehr treuergebene Geschäftsmänner, könnten solche Absurdität behaupten. Die höchsten und hohen Unterschriften des mir von Ihnen mitgetheilten Acte separé mögen Sie zurecht weisen.

Sehr wahrscheinlich wird die hohe Landschaftsverordnung (wie Sie es als ein alter und ächter Staatsbürger mit Ihren getreuen Niederbaiern ebenfalls für adäquat finden) Seiner Churfürstl. Durchlaucht bitten, den vorgeblichen Ländertausch (nicht einzugehen), wenn sich ihr eine legale schick-

*) en fait de Negotiation — sagt Wicquefort — on ne peut pas faire des pas de Clerc, à moins d'être Dupe ou Corrompu.

liche Ursache darbietet: sonderheitlich insofern solcher auf das Kupfergebirg Bezug hat; ob wohl sich verlautet, es sey ihr ein Schreckschuß zugegangen, sie die ganze Landschaft würde gleich aufgelößt werden, wenn sie das mindeste gegen diese Tauschhandlung vorzubringen sich beygehen lassen würde. Was sagen Sie zu derley Drohungen? soviel für Heute. Bald, wie man sagt, werden nähere Aufschlüsse in diesem Gegenstande, die unser Ministerium vor dem Publikum ganz rechtfertigen werden, an das Tageslicht kommen, also videbimus. Bis dahin verbleibe

Ihr

aufrichtiger Freund und
Staatsbruder

Hildebrand.

Christliche Vermahnung

eines

Kapuziner Bruders zu Deggendorf,

an den

KupferhammerMeister Pangraz

daselbst

und den

Herrn Hildebrand

in München.

Seit Thubalkain, dem ersten Meister in allerlei Erz und Eisenwerk, haben schon viele Hammermeister ihren Mund aufgethan und gesprochen, am Ofen, am Heerd, an der Schmelze. Es können auch schon viele etwas geschrieben haben, was weiß ich's? mit der Kreide auf die Kupferplatte, mit dem Steft auf die Schiefertafel. Aber sein Geschriebenes, seine Striche und Zeichen drucken zu lassen, darin ist unser Meister Pangrazius zu Deggendorf der allererste geworden, und das bild ich mir schon ein, es wird was sauberes seyn!

Nun, was wird das für eine Neuigkeit seyn, die der Meister Pangrazius uns drucken

läßt? Jezt merkt's auf! Unser gnädigster Kurfürst von Baiern hat mit dem König von Preußen einen Vertrag gemacht. Alle Prozesse, die die Pfalz mit dem Ansbacher und Bayreuther Land hat gehabt, habens in der Güte ausgemacht, die Preußischen Herrschaften und Unterthanen, die im Alt- und Neu-Baierschen Land eingeschlossen waren, sind Baierisch worden, und was für die Preußischen Länder geschickter ist gelegen gewesen, hat man den Preußen gelassen.

Das wåre ja alles gut. Aber wenn der Meister Pangraz zu Deggendorf und der Herr Hildebrand aus München dabei wären um Rath gefragt worden, so wår's noch besser worden. Das ist nun die Sache, die hat er drucken lassen. Noch ein Paar Mühlen, vielleicht auch eine Ziegelhütte, hätt sich, meint der Meister Pangrazi, unser gnä-

digster Kurfürst noch mehr geben lassen können. Einen Kupferhammer, und was weiß ich noch, den hätt' er halt gar nicht weggeben sollen.

Auf solchen Märkten bin ich noch nicht gewest, wo man die Länder nach der Ellen verkauft und abschneid! oder wo man um die Unterthanen nach Schocken oder Zentnern handelt. Wenn unser gnädigster Kurfürst mit dem König von Preußen einen Vertrag macht, so kann ich das für keine Handelschaft halten, wo es auf den Profit abgesehen ist. Teutsche Menschen sind keine Waaren. Sicherheit des lieben Friedens, Erleichterung des Handel und Wandels, die Wohlfarth ihrer Unterthanen, das ist der Preiß, um den solche Herren, wie unser gnädigster Kurfürst und der König von

Preußen, handeln können. Das kümmert aber den Meister Pangraz nicht. Der braucht nur Kupferhämmer.

Ich müß't ja nicht gut Baierisch seyn, wenn ich den Preußen feind seyn wollte. Wie hat sich nicht der alte Friz darum angenommen, daß unser gutes Baierland nicht zerstückelt und zertrümmert worden ist. Als die Franzosen in unserm Land als Eroberer hausten, wo hat da unser gnädigster Kurfürst am liebsten seinen Aufenthalt genommen, und wo ist er mit Freude und Ehrfurcht empfangen worden —? im Preußischen —! wer handelt so auf Reichs- und Kreistägen mit Einem Sinn, als die Preußen und die Baiern? wie kann man sicherer auf die Segnungen des Friedens und die Erhaltung des teutschen Vaterlandes rechnen, als wenn seine mächtigsten Fürstenhäu-

ser in einer solchen vertraulichen Eintracht stehen! Um diese Eintracht zu erhalten, bedünkt's mich, hat unser gnädigster Kurfürst nichts vortreflichers, nichts weiseres thun können, als mit den Preußen richtige Grenze zu machen, und alle Vermischung von Land und Leuten aufzuheben, die nur zu Zwist und Hader Anlaß geben.

Wo sind denn die Beispiele, daß das Haus Brandenburg seine Ansprüche vergessen und aufgegeben hätte, und wenn es auch Jahrhunderte währte, oder daß es besser war, mit ihm zu streiten, als sich zu vergleichen? Weil die teutschen Herren über ein Stück der Neumark sich mit ihm nicht vergleichen wollten, ist noch das Polnische Königreich selbst darauf gegangen; weil man sich über Jägerndorf mit ihm nicht verglichen hat, hat er fein ganz Schlesien dazu

bekommen. Wer sich nicht vergleichen will, nun, der mag streiten und kämpfen; aber was hat der Unterthan selbst davon, wenn ein paar Dörfer damit mehr errungen werden? —

Doch izt schaut's auf! Eine Sache ist doch nicht recht geschehen, den Bambergschen Ort Kupferberg hätt' man den Preußen nicht geben sollen, weil wir Baiern das Kupfer selber brauchen könnten. Ja, das ist wahr! und da hätt's wohl den Preußen nicht darauf ankommen sollen, denn sie haben ja im Schlesischen Fürstenthum Liegnitz den Goldberg, und in Münsterberg den Silberberg, wo will das hinaus, wenn sie izt vollends noch den Kupferberg kriegen? So bildt's sichs halt der Meister Pangraz ein, und weil unser gnädigster Kurfürst jüngst auch mit dem Fürsten von Löwen-

stein einen Austausch gemacht, so denkt er wohl, dort unten wird man die Pfälzischen Löwen finden. Wahrlich, Meister Pangraz, ich sage ihm, im Goldberg ist kein Gold, im Silberberg kein Silber, und im Kupferberg kein Kupfer.

Ich habe wohl gehört wunderbare Mährlein genug, welch' große Kupferbergwerke zu Kupferberg gewesen seyen? Aber kein Geschichtschreiber meldet etwas davon, keine Rechnung wird eine Einnahme aus diesen Bergwerken enthalten — Nirgends ist auch jezt nur die mindeste Spur eines wirklich entblösten bauwürdigen Kupfererzganges zu finden. Es ist wohl damit der nehmliche Fall, wie mit der Legende vom großen Bayreuthschen Goldbergwerk zu Goldcronach, wo ein steinerner Löwe am Rathhaus durch einen großen steinernen Klumpen in den Pfoten die Masse

Goldes anzeigt, die man wöchentlich da reine ausgebeutet hat. Dieses Gold soll aber heut zu Tag in Kartoffel ausgeartet seyn.

Theile von Gold, Silber, Kupfer, gibts in gar vielen Bergen, auch izt noch in Goldcronach; aber ob sie bei dem itzigen hohen Preis des Holzes und aller Lebensmittel, und wo man sie von andern Landen wohlfeiler haben kann, mit Vortheil ausgebeutet werden, ist eine andere Frage. Auch können ehemals ergiebige Erzgänge durch Länge der Zeit ausgebaut werden. — Das ganze Wesen in Kupferberg, worüber Meister Pangraz so untröstlich, besteht in 2 Vitriolwerken, die Gewerkschaften bebauen, die aber bei weitem nicht den guten und vielen Vitriol liefern, der auf dem Preußischen Gebiet in der Nachbarschaft zu Wiersberg schon erbeutet wird. Die Theilnehmer

der Kuxen müssen alle Jahr darauf bezahlen, und der Meister Pangraz kann ihrer haben, so viel er will. Es arbeiten in den Gebäuden lediglich 1 Stiege, 10 Hauer, 12 Knechte und 4 Jungen. Seit 24 Jahren ist die ganze Einnahme vom Kupfer gewesen 124 fl. 42 kr. und zugesezt ist dabei geworden 1745 fl. 36 kr. Seit der Zeit ist das Lager immer mehr noch quarziger und ärmer geworden. Die Einnahme in einem Viertel Jahr für verkauften weißen Vitriol ist gewesen 826 Rthlr., und dafür ist die Ausgabe 877 Rthlr. gewesen; also 51 Rthlr. Zubuß in Einem Quartal. Quatembergeld und Bergzehnten im ganzen Jahr ertragen dem Landesherrn keine 200 fl., aber die Besoldung von Bergmeister, Bergverwalter rc. kostet über 1000 fl. Wenn sie die Werker noch höher treiben wollen,

dürfen sie alle Wälder darnieder hauen. Da hat wohl unser gnädigster Herr ein gewaltiges Bergwerk dahin gegeben!

Das ists aber, daß unser Meister Pangrazius so hoch auf die Fabriken hält. Da bin ich ja auch nicht dargegen. Mich bedünkt nichts bessers, als die Brodfabriken, wenn auf unübersehbaren Flächen die goldnen Halme ihre schweren Häupter niederbeugen; die Fleischfabriken, wo auf düftenden Hügeln die Lämmer weiden und im grünen Gras der fetten Wiese der muthige Stier bis an die Schenkel steht; ich lobe mir die Hopfenfabriken, die Obstfabriken in den Gärten, die Weinfabriken, die Salzfabriken; wer diese hat, dem wird das Gold, das Silber und das Kupfer vor die Thür getragen. Ich hielt ihn nicht für klug, wenn er sich die

Mühe wollt' geben, und thäts erst heraus-graben.

Aber wenn's denn doch dabei soll gehammert sein, so will ich nun dem Meister Pangrazius verrathen, wo unser gnädigster Herr ganz andere Werker und Fabriken von Preußen erhalten hat. Nach Lauenstein, an die Thüringische Grenze, da geh' er hinauf, Meister Pangrazius, da will ich ihm statt der armen Kupferberger Vitriolhütte nicht weniger als 10. große Werker und Fabriken weisen, wo mehr als 200. Arbeitsleute angestellt sind, und die mehr als 100000 Thaler jährlich ins Land und 20000 fl. in die herrschaftlichen Kassen bringen. Da kann er 4 Eisenhämmer finden, die nicht nur Eintausend, oder Zweitausend Centner des Jahrs verarbeiten; dort kann er zu Ludwigstatt eine Stahlfabrik sehen (ich denk', es wird wohl

seine Erste sein), die ihren Stahl bis nach Dännemark schickt. Es ist auch ein Kupferhammer da, zu Neuhüttendorf heißt man's; das ist mir ein Hammermeister, aber keine Brief' läßt er drucken — dann will ich ihm zeigen ein Blaufarbewerk zu Schauberg, da kaufen die Holländer ein — Ich will ihm zeigen 2 Glasfabriken zu Kleinthettau und auf der Alexanderhütte, die 106 Arbeiter haben, und ihr Glas nach Lübeck und Hamburg schicken, und endlich will ich ihm zeigen eine Porzellanfabrike auf der Thettau, die ihre Waaren bis nach Rußland und Amerika verschließt. Aber nicht wahr, da wollen wir still seyn von Kupferberg?

Das sag' ich, ein Kapuziner, der überall terminirt, von einem Kloster ins andere versezt wird, kann das besser wissen, als ein Hammermeister zu Deggendorf, der da-

heim vor Hammern sein eignes Wort nicht versteht, und nicht weiter gekommen ist, als bis an die Vils. Ich bin ein Bruder im Kloster zu Dünkelsbühl gewesen, zu den Franciscanern in Marienweiher, im Amte Kupferberg, hab' ich mich im Krieg geflüchtet, und mehr als einmal bin ich über Lauenstein und Gräfenthal nach Hildesheim zur Nordischen Mission gereißt.

Wenn er in seinem Büchlein zusammenstellt, was Baiern im Austausch mit Preußen giebt und dargegen erhält, so ist das so wunderseltsam untereinander gesezt, daß man denken sollt', die Preußen hätten den Apfel gekriegt, und unser gnädigster Herr den Butzen. Lass' er sich keine graue Haar darüber wachsen; ich kann's ihm ganz anders erzählen.

Schöne Sachen hat der König in Preu-

ßen kriegt, was braucht man das zu läugnen.

1) Ennichenreut. Da wär' sich zwar nicht darum zu reissen. Das ist ein armes Stück Land mit 1 Dorf und 8 Weilern und Einöden in allem und allem. Der Meister Pangrazi sagt: mit 11 Dörfern und 10 Weilern. Freilich, man nimmt lieber gleich das große Messer; 9 Ortschaften sinds in allem und allem, die mit einander nur 90 Häuser haben.

2) Kupferberg mit dem Amte Schorgast und Leugast soll nach unsers Meisters Pangrazi Erzählung 1 Stadt, 3 Marktflecken, 23 Dörfer und 14 Weiler haben. Die Preußen, die nicht gern was übersehen, haben nicht mehr als 18 Ortschaften im Ganzen gefunden. Die andern soll der Meister Pangrazi herschaffen.

3) Der Distrikt zwischen der Red-

niz und Aurach besteht aus dem kleinen Bambergschen Amt Herzogenaurach, aus dem Domkapitlischen Aemtlein Büchenbach, in etwa 6 bis 7 ehemals unter der Forchheimer Cent gelegenen meist ritterschaftlichen Orten, wozu ich noch die schon Preußisch gewesene Hofmark Oberhöchstädt und das Dorf Tragelhöchstädt rechne. Der Distrikt soll allein so viel ausmachen, als was Bayern von Preußen erhält. Ich will ihn im höchsten annehmen zu 40 Ortschaften. Darunter ist aber über die Hälfte Edelmännisch, oder hat vorher schon dem König als Gutsherr gehört. Was der König neuerdings mit der Gutsherrschaft dazu bekommen hat, macht nicht so viel Feuerstellen aus, als das einzige Amt Lauenstein enthält.

4) Die Reichsstädte Weissenburg, Dünkelsbühl und Windsheim. Alle

Besitzungen von Windsheim und die meisten von Weissenburg und Dünkelsbühl sind vorher schon unter Preußischer Landeshoheit gestanden; namentlich auch die 3 Dörfer von Windsheim (Windsheim hat nirgends 3 ganze unvermischte Dörfer,) und das angebliche Weissenburger Gebietsort Wengen. Die Schulden, die auf diesen 3 Städten haften, machen bald 2 Millionen Gulden aus. Ich müßt mich doch gewiß besinnen, ob ich die 3 Städt darum kaufen möcht.

5) Die fünf Eichstädtsche Bezirke sind:

a) Herrieden, eine Stadt mit 22 Dörfern, sagt Meister Pangraz; ja wenn die Weiler und einzelnen Mühlen auch für Dörfer gelten, und dann sinds doch

erst

erst 19 Ortschaften. Rechnet man das Vogtamt Aurach dazu, so sind es 25.

b) Ornbau, eine Stadt mit 26 Dörfern, ihr könnts glauben; der Meister Pangrazi sagts, sonst müßt' ich sagen, Nein, ein Städtlein mit noch 11 Ortschaften; wenn der Meister Pangraz beim Kupfer so gut zuwiegt, möcht' ich immer mit ihm handeln.

c) Abenberg soll 5 Dörfer und 29 Weiler haben. Die 5 Dörfer sind da; aber die 29 Weiler sind ganz verschwunden.

d) Pleinfeld soll 2 Marktflecken, 14 Dörfer und 26 Weiler haben. Man käme recht zu kurz, wenn man dem Meister Pangraz auch nur die Hälfte glauben wollte. Von Pleinfeld hat Preußen nicht mehr als 260 Feuerstellen in 9 Ortschaften erhalten.

e) Bey Spalt hat sich der Meister einmal Gewalt gethan und nicht zweifach und dreifach verdoppelt. Spalt besteht aus 20 Ortschaften. Nach diesem ungefähren Anschlag hat Preußen in den Eichstädter Distrikten 71 Ortschaften bekommen, der Meister Pangraz in seiner Beleuchtung hat aber noch 72 darzu gesezt, die nicht aufzutreiben sind; und von diesen 71 Orten geht wohl wieder ein Viertel ab, wenn man die Flurmarkungen derselben nimmt, welche schon auf Preußischem Gebiet lagen und die vielen Gutsherrlichen Gefälle, die den Edelleuten, dem teutschen Orden, der Stadt Nürnberg und den frommen Stiftungen gehören. —

6) Hat Preußen bekommen die auf der Nürnberger Straße von Eschenau nach Pegnitz liegende 14 Ortschaften, die aber mit der Gutsherrschaft größtentheils an Edelleute und nach Nürnberg gehören, und worüber Preußen erst eine Landeshoheit zu behaupten

und auszuführen und sodann eine kostbare Straße herzustellen hat, die wohl auf viele Jahrzehente den Ertrag aus den Ortschaften verschlingen wird.

7) Das Amt Oberscheinfels, Markt Bibert und den District von Iphofen hat Baiern noch gar nicht übergeben. —

Hat dann unser gnädigster Kurfürst auch was dafür bekommen? Ich dächte wohl, das wäre auch keine Kleinigkeit. Er hat bekommen:

1) Das Amt Neustadt am Kulm, mit einer Stadt und 11 dazu gehörigen Ortschaften, und dazu kommen noch 6 am Amt Neustadt gelegene sonst zum Amt Weidenberg und Baireuth gehörige Dörfer, hält also das Ganze, statt 1 Stadt 4 Dörfer und 3 Weiler, wie Meister Pangraz sagt, 1 Stadt mit 17 Dörfern.

2) Das Amt Streitberg, mit dem Vogteyamt Thüsbronn (nicht Thuslern) Hezelsdorf und den 2 Hofmarken Ober- und Unter-Aufsees, begreift 1 Stadt mit 18 Ortschaften — Pangraz zählt nur 12.

3) Das Amt Osternohe und Hohenstadt, besteht aus 6 Ortschaften. Wenn man den Pangraz hört, sollt' man denken, es wären nur 2 Dörflein, für die der König von Preußen die zwei Reichsstädte Dünkelsbühl und Windsheim erhalten, und ist doch der Tausch im Ganzen, nicht das Stück um das Stück geschehen, so wie sie Meister Pangraz Wunders halber just gegen einander stellen mögt. Wenn's ihm aber eine Freude macht, so lassen wirs gehen, und denken, wenn er einmal einen großen Kessel und einen kleinen mit einander verkauft und kriegt dafür eine Hand voll Thaler und eine Hand voll Groschen, so wird er wohl auch die Groschen zum großen Kessel und die Thaler zum Kleinen legen, und

sich einbilden, er hätt' den großen Kessel zu wohlfeil geben, aber am kleinen Kessel da hätt' er seinen Schnitt gemacht. In Osternohe, um wieder darauf zu kommen, ist überdem eine Spiegelschleife, die 20 Arbeiter beschäftigt, und Hohenstadt, ein großes Dorf von 64 Häusern, ist für unsern gnädigsten Herrn von der höchsten Wichtigkeit, weil das auf der neu anzulegenden Commerzialstraße von Amberg nach Forchheim liegt.

4) Das Vogtamt Seibelsdorf, heißt bei Meister Pangraz ein Dorf, ich will also nur dazu setzen, daß es ein Amt aus 18 Ortschaften bestehend ist, die alle an unsern gnädigsten Herrn abgetreten sind.

5) Um alle diese Aemter und Dörfer, 61 an der Zahl, ist die Oberpfalz größer worden. Das Herzogthum Neuburg hat einen Zuwachs bekommen durch das Preußische Amt Solnhofen, aus 4 Ortschaften bestehend, wozu noch schöne und große Wal-

dungen nebst einer sehr bedeutenden Glashütte gehören, und wo die weit und breit berühmten Solnhofer Steine gegraben, bearbeitet, und auf der Donau u. s. w. bis nach Constantinopel und sonst allenthalben in die Türkey verführt werden.

6) Das Fürstenthum Bamberg ist vergrößert worden mit dem Preußischen Amt Lauenstein, aus 14 Ortschaften bestehend, und 10 große Fabriken enthaltend. Bauholz zum Flößen ist da so herrlich und so schön, daß man alle Jahr ohne Schaden für 40000 fl. aus den Kurfürstlichen Wäldern wird hauen können. Das ganze Amt besteht aus 528 Feuerstellen.

7) Was izt erst das Fürstenthum Würzburg bekommen hat, das ist gar nicht das schlechteste, als:

a) Prichsenstadt, ein gutes Städtlein, meint der Meister Pangraz selbst. Ich will nur noch dabey setzen, daß auch 3 Einzelnen und Mühlen dazu gehören;

b) ist ein großes Stück vom Preußischen Amt Mainbernheim, aus 14

Ortschaften bestehend, auch Würzburgisch worden, nemlich: Klein-Langheim, Wiesenbronn, Stephansberg, Haid, Kreut, Mainstockheim, Neuses am Berg, Schernau, Gossmannsdorf, Segnitz, Giebelstadt, Ingelstadt, Frickenhausen, Randersacker. Unser gnädigster Kurfürst hat damit an die 500 eigenthümliche Morgen Aecker und Weinberg bekommen, die schönsten Dörfer alle am Main — eine freie Schiffarth, da geht gar nichts darüber — und einen Randersacker Wein, den sollten nur Kaiser, König und Kurfürsten trinken.

c) Das Amt Insingen, in der Rothenburger Landwehr gelegen, aus 154 Unterthanen bestehend, mit einem Getraidbau, so reich, wie man ihn in Baiern nur immer sehen kann. Wenn auch das, was in den sogenannten Condominat-Orten Mainstokheim, Neuses, Schernau, Wiesenbronn, Gosmanns-

dorf und Giebelstadt nicht unmittelbar Preußisch war, nicht mitgezählt wird, so macht doch das übrige Ganze für das Fürstenthum Würzburg einen Zuwachs von 5 bis 6 Tausend Seelen, und ist dem District zwischen der Rednitz und Aurach an vortheilhafter Lage, Fruchtbarkeit und Menschenzahl in allen Stücken vorzuziehen, so daß also der Meister Pangraz recht weit neben das Ziel getroffen hat, wenn er uns vorspiegeln will, der Rednizer Sanddistrict sey mehr werth, als alles, was unser gnädigster Herr bekommen habe.

Das hat wohl am Ende unserm Meister Pangrazi ein Bamberger gesagt, wenn er gehört hat, daß vom Bamberger Land Herzogenaurach, Büchenbach, Kupferberg, Ennichenreut ꝛc. an Preußen und nur das einzige Amt Lauenstein zu Bamberg kommt. Aber dagegen sind ja 61 an die Oberpfalz gekommen, die gar

nichts dagegen gegeben hat, ein Amt ans Herzogthum Neuburg und die schönen Landschaften an Würzburg. Das ist nicht die Rede, ob mehr zu dem oder dem Fürstenthum kommt, sondern was unser gnädigster Herr kriegt. Es gehört ja alles Einem Herrn.

Jezt kommt erst noch etwas. Die Granitz habens auch richtig gemacht, wo sie schon 3 und 4 hundert Jahr lang darüber gestritten haben. Hat da ganze Dörfer geben, man hat nicht gewußt, sind die Pfälzisch oder Preußisch; am schlimmsten ist da der Unterthan mit wegkommen, der hat am Ende alles beides mit der Gewalt seyn sollen und rüber und hinüber geben müssen. Da hat der König von Preußen beim Vergleich fast gar nichts mehr gestritten; die meisten Orte sind izt Pfälzisch und Baierisch worden. Wenn mans zusammen rechnete, machtens ein ganzes Amt aus. Wir haben gekriegt am Waldsachsischen Bezirk Len-

genfeld, Pechbrunn, Manzenberg, Pfaffenreuth, die vorher strittig waren, und Reutlas, Dorflas und Großschlattengrün noch darzu, mit einem Stück Wald vom Reichsforst über 2200 Morgen groß. Wir haben gekriegt an die 8 bis 10 strittige Grenzorte vom Preußischen Amt Pegnitz; ein Dorf Wonsgehaig vom Amt Baireuth — An die 18 Ortschaften vom Preußischen Amt Roth, strittig und unstrittig, fallen in die Pfälzische Grenz, 4 Ortschaften vom Preußischen Amt Burgthann und eins vom Amt Schwabach. Durch die Grenzregulirung gehen im Ganzen bei 40 bis 50 Ortschaften an Baiern, dagegen etwa nur 25 an Preußen über.

Das hat halt der Meister Pangrazi alles nicht gewußt. Er hat noch mehr nicht gewußt: Es sind schier an die 200 Ortschaften in der alten und der jungen Pfalz, in Baiern, in Würzburg und in Bamberg, wo die Preußen Gültleut, Zinsleut, Lehen,

Zehenten, gehabt haben; alle die hat auch unser gnädigster Herr zu sich genommen, und über alles dieses wird jezt noch die Abrechnung gehalten. Wer zu viel haben sollte, gibt wieder etwas her, wer zu wenig hat, kriegt noch etwas darzu. Es ist dies aber nicht sogleich geschehen. Meister Pangraz meint aber, man könnt' nur geschwind die Dörfer zählen, wie er's gemacht hat, aber recht sauber, was unser gnädigster Herr hergeben hat, das hat er doppelt gezählt, und von dem, was er bekommen hat, hat er nur die Hälfte genannt. Auf die Zahl und Größe kommt's auch gar nicht an, sondern auf die Güte und den Nutzen; sonst wäre ein großer Anger besser als eine kleinere Wiese, und zwei Holzschüpfen wären besser als ein einziges Bräuhaus.

Was will denn nun der Meister Pangraz und der Herr Hildebrand? Ich bin freilich nicht so, wie der Herr Hildebrand, der immer nur Ja, Ja! zum Meister Pangraz sagt.

Jezt sagt der Herr Hildebrand auch einmal etwas. — Das ist's! daran hängt's! Die Agnaten (das werden wohl unsers gnädigsten Herrn seine Vettern seyn) hätten darein consentiren sollen. Weiß ich's denn, ob sie darein gewilligt haben, oder ob's nöthig ist gewesen? Ich bin kein solcher Vetter, der Herr Hildebrand auch nicht, uns zwey geht's schon gar nichts an. Unser gnädigster Herr hat ja nicht mit seinen Vettern gestritten, sondern mit dem König; wenn er den Streit ausmachen will, muß er ihn mit dem König ausmachen und nicht mit seinen Vettern — und das helfete nichts, wenn die Vettern sagten, unser gnädigster Herr soll sich das und das auch noch dazu geben lassen, der König thät's halt nicht. Im Frieden, den die Franzosen mit dem teutschen Reich gemacht haben, da steht, jeder Herr könne binnen Jahr und Tag über seine neue Länder Grenz- und Austauschvergleiche machen, und die sollen hernach so gut gelten, als der Friede selbst, und zum Frieden

mit den Franzosen und dem teutschen Reich werden die Vettern auch nicht consentirt haben. Im Grund, wenn's seyn müßte, ist's mir auch gar nicht bang, daß sie consentiren werden, denn unser gnädigster Herr wird ihnen schon die Sachen sagen können, wie sie sind, und daß sie es auch nicht besser zu machen wüßten.

Ja, damit ist's aber auch noch nicht aus. Die andern mögen sagen, was sie wollen, die Bairischen Landstände werden die Sachen niemals gut heißen. Das bin ich gewiß, Meister Pangrazi, und Herr Hildebrand (seinen andern Titel weiß ich nicht), wenn Er ein Landstand wäre, er wär' das capabel und brächte so was auf's Tapet. Aber unsere Landstände sehen das Ding schon besser ein. Die Bairischen Landstände kümmern sich nichts um die Würzburger und Bamberger Sachen; Das Baierland hat nichts verlohren, ja 61 Dörfer sind zu der Oberpfalz mehr kommen; wenn ich mich dar-

über beschweren könnte, so müßt' ich recht griesgramisch seyn.

So ist's, Meister Pangrazi! Diesmal ist's geschehen; ich denk', ich hab's wieder gut gemacht; laß er aber weiter nichts mehr drucken. Der weise König Salomon sagt (Proverb. 16.) „Weisheit ist besser als Gold; Verstand haben ist besser als Silber." Und ich sag' noch dazu: es ist auch besser, als sein Kupfer und sein eingebildetes Kupferbergwerk.

Punktum!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Verbesserung.

S. 41. Z. 4. lies Steiger statt Stiege.

E

WIS 6. 57

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pangraz, ...

Patriotische Wünsche des Kupferhammermeisters Pangraz zu Deggendorf an seinen Freund Hildebrand zu München ...

S.l. 1805

Bavar. 2037 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377138-6